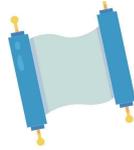


### Zusammenfassung des Wochenabschnitts Schoftim (5. Mose 16:18–21:9, Haftara: Jes. 51:12–52:12)



Moses instruiert das Volk Israel, in jeder Stadt Richter und Gesetzeshüter zu ernennen. Weder Korruption noch Bevorzugung dürfen dabei betrieben werden. Verbrechen und dessen Ursachen müssen genauestens untersucht werden: mindestens zwei glaubwürdige Zeugen werden zur Verurteilung und Bestrafung benötigt. In jeder Generation werden bestimmte Menschen damit beauftragt, die Gesetze der Tora zu interpretieren und anzuwenden.

Die Verbote des Götzendienstes und der Zauberei, die Gesetze der Einsetzung und des Verhaltens eines Königs sowie Richtlinien für die Gründung von Zufluchtsstädten, die einem Menschen nach unbeabsichtigtem Totschlag Asyl gewähren, werden besprochen.

Die Regeln des Krieges werden detailliert aufgezählt: Befreiung vom Kriegsdienst für diejenigen, die gerade ein Haus gebaut, einen Weinberg gepflanzt, geheiratet haben oder ängstlich sind; das Gebot, einer Stadt vor einem Angriff Friedensbedingungen zu unterbreiten; und das Verbot sinnloser Zerstörung von Wertgegenständen, wie z. B. eines Obstbaumes, der bei Belagerung einer Stadt nicht gefällt werden darf.

Am Ende der Parascha wird das Gesetz besprochen, das befolgt werden muss, wenn jemand von einem unbekanntem Mörder getötet und im Feld gefunden wurde. Das unterstreicht die Verantwortung der Gemeinde und seiner Führungspersonen nicht nur für das, was sie tun, sondern auch für das, was sie hätten verhindern können.

(angelehnt an: <https://de.chabad.org>)



### WUSSTEN SIE?



**Dieses Buch:** Das 5. Buch Mose ist das einzige Buch der Bibel, das sich selbst erwähnt! Über einen jüdischen König heißt es: וְכָתַב לוֹ אֶת מִשְׁנֵה הַתּוֹרָה הַזֹּאת („Er soll sich diese Wiederholung des Gesetzes abschreiben“, 17:18). Wie wir schon vor vier Wochen erklärt haben (Schabbes News #36, zu Schabbat Dewarim), heißt das 5. Buch Mose in der rabbinischen Literatur *Mischne Tora* („Wiederholung des Gesetzes“) und im Deutschen *Deuteronomium* (aus dem Griechischen, „Zweites Gesetz“). Diese Begriffe stammen direkt aus unserem Vers...



**Verlorene Bücher:** In der Bibel werden aber mehrere Bücher erwähnt, die bis heute als verschollen gelten. Beispielsweise, wird im 1. und 2. Buch der Könige 34 mal von den Büchern דְּבָרֵי יְהוּדָה („Zeitbegebenheiten der Könige von Jehuda“) und דְּבָרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל („Zeitbegebenheiten der Könige von Israel“) erzählt, von denen wir bis heute kein einziges Manuskript gefunden haben. Insgesamt erwähnt die Hebräische Bibel elf Bücher, die leider völlig verschollen sind...



**Gerechtigkeit:** Am 14.5.1948 verkündete David Ben-Gurion (1886–1973) die Gründung des Staates Israel und wurde zu dessen erstem Ministerpräsidenten. Am Folgetag hielt Menachem Begin (1913–1992), Führer der Militärorganisation *Ezel*, eine Rede in deren Schwarzsender *Kol Zion Ha-Lochemet* („Stimme des kämpfenden Zion“). Begin, Ben-Gurions größter politischer Gegner und Kritiker, war trotzdem bereit, die Feindseligkeiten beiseite zu legen, um seinen Zuhörern eine klare Botschaft mitzuteilen: „In unserem Staat wird die Gerechtigkeit der oberste Richter sein! Sie wird auch über die Staatsführer herrschen“, sagte Begin bevor er auf unsere Parascha direkten Bezug nahm: „Es heißt: Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit sollst du nachjagen (16:20) – dieser Imperativ allein wird unsere zwischenmenschlichen Beziehungen prägen!“

## G-ttliche Gerechtigkeit

Kommentar zu Paraschat Schoftim von Rabbiner Henry G. Brandt

„Richter und Amtleute sollst du dir bestellen in allen deinen Ortschaften, die der Herr, dein G-tt dir geben wird, in jedem deiner Stämme, dass sie dem Volk Recht sprechen mit Gerechtigkeit. Du sollst das Recht nicht beugen, die Person nicht ansehen und nicht Bestechung annehmen, denn Bestechung macht das Auge des Weisen blind und verdreht die Sache dessen, der im Recht ist. Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit sollst du nachjagen, auf dass du am Leben bleibst und das Land erhältst, das der Herr, dein G-tt, dir geben wird“ (16:18–20). Ausgehend von der Realität der menschlichen Natur, sieht die Tora das Einsetzen von Richtern und Rechtsbeamten als eine unumgängliche Notwendigkeit für ein funktionierendes Gesellschaftsgebilde. Ihnen obliegt es, unbeeinflussbar, unbestechlich und unparteiisch, im Bewusstsein ihrer Verantwortung, Recht zu sprechen und das Recht zu überwachen. Nach einer im Talmud vertretenen Auffassung muss der Richter selbst der Versuchung widerstehen, durch seinen Spruch gesellschaftliche Verbesserungen zu erreichen oder Sensibilitäten in Betracht zu ziehen: „Der Richter soll nicht sagen: Dieser Mann ist arm und sein Kontrahent reich, und es ist des Letzteren Pflicht ihm in seiner Not zu helfen. Deshalb werde ich gegen den Reichen entscheiden und es so bewirken, dass dem Armen geholfen wird. Auch darf der Richter nicht sagen: Wie kann ich diesen angesehenen Mann öffentlich wegen so einer kleinen Summe beschämen? Ich werde ihn freisprechen und ihm dann raten, den Schaden gutzumachen“. Selbstverständlich sind auch Richter und Polizisten nur Menschen, begrenzt in ihrem Können, Wissen und in ihrer Einsicht. Absolute Gerechtigkeit muss deshalb G-tt vorbehalten und für uns eine Abstraktion bleiben. Das Bewusstsein aber, dass Gerechtigkeit ein g-ttlicher Imperativ ist, und die Suche nach ihr, Erfüllung des g-ttlichen Willens, kann den Richter zu Unabhängigkeit, Geradlinigkeit und Ernsthaftigkeit anhalten. Das bedeutet keineswegs, dass er Einfühlungsvermögen, Nächstenliebe und Mitgefühl unterdrücken muss. Rechtsprechung und Gerechtigkeit sind nicht das Gleiche. Die Pflege der Gerechtigkeit als Fundament einer friedlichen Gesellschaft ist Sache von jedem und allen. Der biblische Begriff der Gerechtigkeit gründet sich auf dem Glauben an die Gleichheit aller Menschen trotz der Ungleichheit ihrer körperlichen und geistigen Ausstattung. Da wo diese Gerechtigkeit verletzt wird, setzt die Aufgabe des Richters und der Justizorgane ein. Im Geiste der Tora erfüllt, ist diese Aufgabe ein Friedenswerk und die sie ausführen sind Diener des Friedens. So sprach dann auch der Prophet Jesaja: „Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein, und die Frucht des Rechtes Sicherheit auf ewig!“ (Jes. 32:17).

[Quelle: Artikelarchiv der ARK](#)



### 😄 Anekdoten zu Schabbat 😄

Moische Charif (Rabbi Mosche Chefez, 18.–19. Jhd.) aus Mogiljow hänselte gerne den jüdischen Richter seiner Stadt. Als beide alt wurden verlor Reb Moische sein Augenlicht, der Richter aber konnte noch sehen. „Denken Sie nicht, Herr Richter, dass ich von G-tt mit Blindheit bestraft wurde, dafür, dass ich Bestechungsgelder nahm“, sagte Reb Moische zu seinem Gegner, „es heißt zwar: Bestechung macht die Weisen blind (5. Mose 16:19), das erklärt aber nur, warum Sie Ihr Augenlicht *nicht* verloren haben...“



Man fragte Rabbi Joseph Chaim Sonnenfeld (1848–1932), den Oberrabbiner der Ultraorthodoxen Gemeinde in Jerusalem, wieso er so radikal ist. „Schaut euch die Landstraßen an“, erklärte der Rabbi, „auf den Randstreifen laufen Menschen, in der Mitte laufen Pferde und Esel...“

Im „Leopoldstädter Tempel“ in Wien predigte der liberale Rabbiner Dr. Aron Jellinek (1820–1893). Einer der Gabbaim in der Synagoge war ein alter Galizianer, der als junger Mann ein *Talmid Chacham* (Schüler großer Gelehrten) war. Dieser Gabbai diente Rabbi Aron, indem er ihm nach jeder Predigt dessen Talar auszog. Irgendwann sagte der Rabbiner zu dem Gabbai: „Ich befürchte, es ist unwürdig für einen *Talmid Chacham* wie Sie, mir so unterwürfig zu dienen“. Der Gabbai erwiderte: „Alles gut, Herr Doktor! Es heißt ja im Talmud: Sogar ein Aas zu enthäuten ist besser als um Geld zu betteln...“ (Traktat Pessachim 113a).



## ♪ „Ich bin unschuldig, Herr Richter!“ ♪

Kantor Seelig über das Lied „Adoni Ha-Schofet“



Die Band *Bazal Jarok* („Grüne Zwiebel“) wurde 1957 von ehemaligen Mitgliedern der Militärkapelle *Lahakat Ha-Nachal* gegründet und trat mit fünf Programmen bis 1960 auf. Eines ihrer beliebtesten Lieder war „*Adoni Ha-Schofet*“ („Herr Richter“, 1959). Das Lied schrieben der Dichter Haim Hefer (geb. in Sosnowiec, 1925–2021) und der Komponist Alexander „Sascha“ Argov (geb. in Moskau, 1914–1995). Es handelt sich um einen offensichtlich schuldigen Angeklagten, der sich im Gericht mit unplausiblen Argumenten verteidigt: Im Bus war es so eng, dass er seine Hand in die Tasche einer Frau stecken musste; er brach in eine Wohnung ein, um eine kaputte Glühbirne zu wechseln; sein nerviger Nachbar stellte versehentlich den Kopf unter seine Axt... Im Refrain schwört der Angeklagte: „Herr Richter, das ist die Wahrheit und nichts als die Wahrheit! Warum schicken Sie mich ins Gefängnis? Ich bin unschuldig!...“ *Viel Spaß beim Anhören!*



## 📷 Marokkanischer Fisch à la Hakossem 📷

Esther Lewit teilt ein Rezept von Ariel Rosenthal (alias: [Hakossem](#), „Der Zauberer“) mit uns

**Zutaten (für 4–6 Portionen):** 3 mittelgroße Kartoffeln (ca. 450 g, geschält und in ca. 5 mm dünne Scheiben geschnitten), 4 mittelgroße Tomaten (ca. 450 g, in ca. 5 mm dünne Scheiben geschnitten), 2 rote Paprikaschoten (ca. 450 g, entkernt und in ca. 5 mm dünne Streifen geschnitten), ½ grüne Chilischote (in dünne Streifen geschnitten), 5 Knoblauchzehen (in dünne Scheiben geschnitten), 2 TL gemahlene Kurkuma, 1 TL gemahlener Kreuzkümmel, 1 TL edelsüßer Paprika, 2 TL Salz, 750 ml Wasser, 175 ml Pflanzenöl, 2 EL Harissa (gekauft oder selbstgemacht, s. Schabbes News #36), 1 unbehandelte Zitrone (geviertelt), 15 g gehackte Korianderblätter, 900 g Filets von Meeräsche, Seebarsch, Wolfsbarsch oder einem sonstigen hellen Fisch (enthäutet und entgrätet), 500 g gekochte Kichererbsen für Salate und Eintöpfe (s. Schabbes News #37). Zum Servieren: Challa, eingelegte Karotten und Kohl.



**Zubereitung:** Für die Sauce: In einem breiten, flachen Topf die Kartoffelscheiben gleichmäßig verteilen, dann die Tomatenscheiben, Paprikastreifen, Chilistreifen und Knoblauchscheiben schichtweise darüber verteilen. Mit Kurkuma, Kreuzkümmel, Paprikapulver und Salz würzen. Wasser, Öl, Harissa, Zitrone und die Hälfte des gehackten Korianders hinzugeben und aufkochen lassen. 10 Minuten lang köcheln lassen. Herd auf kleine Hitze reduzieren und weitere 40 Minuten lang köcheln lassen, bis die Kartoffeln weich sind. Die Zitronenviertel aus dem Topf entfernen. Abschmecken und nach Bedarf mit Salz, Gewürzen oder Harissa nachwürzen. Die Sauce sollte fertig abgeschmeckt sein, bevor der Fisch hinzugefügt wird. Ist die Sauce zu dickflüssig, noch etwas Wasser hinzugeben. Die Fischfilets in die Sauce geben und Kichererbsen hinzufügen. Zugedeckt ca. 5 Minuten köcheln lassen, bis der Fisch durchgegart, aber nicht trocken ist. Die restlichen Korianderblätter darüberstreuen und servieren. *Guten Appetit! Be-Te'awon!* Foto: Noam Friedman



## 🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf über König David als Kunstmotiv



Aus dem Tanach sind uns etliche Persönlichkeiten namentlich bekannt. Von vielen wissen wir sogar, wodurch sie sich Ruhm oder Schmach erworben haben. Aber trotz dieser Kenntnis haben es nur ganz wenige in den festen Kanon der jüdischen Kunstwelt geschafft. Von allen jüdischen Königen ist König David mit Abstand der beliebteste und am häufigsten dargestellte in der jüdischen Kunst.

Seit dem Mittelalter finden wir ihn in zahlreichen hebräischen Handschriften, meistens beim Harfenspiel. Die hier gezeigte Darstellung entstand zwischen 1278–1298 und befindet sich in einem hebräischen Manuskript aus Nordfrankreich. König David in typischer mittelalterlicher Herrschaftskleidung sitzt umrahmt von gotischer Architektur auch in diesem Beispiel Harfe spielend auf seinem Thron.

**Schabbat Schalom!**